

kommen gewesen, ein Institut vom Range der Mon.Germ., wenn auch nur für einige Zeit, in Erlangen beherbergen zu können. und ihm die Vorteile der von Pommersfelden aus viel benützten Universitätsbibliothek näher zu bringen und dabei unsererseits von der Reichhaltigen Fachbibliothek der Mon.Germ. für die Forschung Nutzen zu ziehen. Die Vorstellung, daß sich in dem zerstörten München und in absehbarer Zeit ein geeignetes Unterkommen finden würde und die damals, wie man hörte, noch unzugänglichen Bibliotheken so bald wieder benutzbar würden, konnte sich damals kaum schon bilden. Das waren die Gedankengänge, die zu dem Antrag der Verlegung nach Erlangen führten. Der Gedanke einer Ein- oder Angliederung wurde weder gedacht noch viel weniger ausgesprochen.

Seitdem sich nun die Zentraldirektion wieder neu gebildet hat, wovon ich erst durch Ihre Mitteilung erfahren habe und zu deren Leitung ich Sie, sehr verehrter Herr Geheimrat, aufrichtigst beglückwünschen darf, hat sich nun überhaupt eine ganz neue Situation gebildet. Auch wir begreifen nicht, daß der Min.Verf. keinerlei Fühlungnahme vorangegangen ist. Auch uns ist das, wie gesagt nicht anders gegangen. Die Universität dürfte also sicher keinen Protest verdienen. - Wenn man übrigens die Min.Verf. genau liest, so ist darin doch von allerhand Vorbedingungen und "Absichten" die Rede, so daß man doch hoffen darf, die ganze Angelegenheit ohne Aufhebens durch persönliche Fühlungnahme mit dem Ministerium ins gewünschte Geleise zu bringen, d.h. eben die unbedingte Selbstständigkeit des Reichsinstituts sicher zu stellen. Allerdings wird dann wohl die finanzielle Unterstützung der Bayer. Staatsregierung stark in Frage gestellt werden. Ich würde das nicht hervorheben, wenn nicht durch die Verf. die Universität angewiesen wäre, die bisherigen Ausgaben des Landrates in Höchstadt/Aisch zu erstatten und die Bezüge zu übernehmen. Wenn wir, um jede Präzedenz zu vermeiden, davon zunächst Abstand nehmen, besteht die Gefahr, daß Pommersfelden schon in nächster Zeit ohne Bezüge ist. Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie mir Ihre Ansicht über diese die Universität mitbetreffende finanzielle Frage gütigst mitteilen wollten.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochschätzung bin ich,
sehr verehrter Herr Geheimrat,

Ihr ganz ergebener

Ing. Tschernberg